



Klimaschutz-Werkstatt Gundelsheim

Strategischer Ergebnis- und Empfehlungsbericht

Datum: 30.01.2025

erstellt von

make it Landkreis Heilbronn GmbH
Keplerstraße 7
74072 Heilbronn

07131 385 42-70
info@make-it-lkhn.de
www.make-it-lkhn.de



make it

Die Klimaschutzagentur im Landkreis Heilbronn



Inhalt

Vorwort	3
1. Die Kommune und der Klimaschutz	3
2. Kommunaler Klimaschutz kompakt: CO₂₀₄₀	4
2.1 CO ₂₀₄₀ – der Ablauf	4
2.2 Ideensammlung	7
2.3 Ausarbeitung der Einzelmaßnahmen	7
2.4 Beschluss des Maßnahmenkatalogs.....	7
2.5 Umsetzung der Einzelmaßnahmen	7
2.6 Berichtswesen	7
3. Maßnahmenkatalog	8
3.1 Maßnahmenbereich 1: Private Liegenschaften.....	8
3.2 Maßnahmenbereich 2: Klimaneutrale Kommunalverwaltung	8
3.3 Maßnahmenbereich 3: Nachhaltige Mobilität.....	8
3.4 Maßnahmenbereich 4: Klimawandelanpassung	9
3.5 Maßnahmenbereich 5: Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung	9
3.6 Auswertung	10
3.7 Ideenspeicher	11
4. Fazit, Empfehlungen und Ausblick	12
Anhang	17



Vorwort

Am Samstag, den 7. Dezember 2024 fand eine gemeinsame Klimaschutz-Werkstatt der Gemeinderäte und Verwaltungsspitzen der Stadt Gundelsheim in der Klima Arena Sinsheim statt. Ziel der Klimaschutz-Werkstatt war es, am Vormittag allgemein für den Klimaschutz zu sensibilisieren und die Rolle der Kommunen in diesem zu verdeutlichen. Nachmittags wurden in intensiver Gruppenarbeit Maßnahmensteckbriefe erarbeitet, die Grundlage für die zukünftige Arbeit im Bereich des kommunalen Klimaschutzes in Gundelsheim sein sollen. Die Klimaschutz-Werkstatt wurde von make it, der Klimaschutzagentur des Landkreises Heilbronn konzipiert, begleitet und moderiert.

Der nachfolgende strategische Ergebnis- und Empfehlungsbericht wurde im Januar 2024 von make it erstellt und der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt. Im ersten Teil dieses Berichts (Kap. 1 und 2) wird erläutert, welche Rolle die Kommune beim Klimaschutz einnimmt und warum ein Monitoring-Zyklus sie bei der effizienten und Erfüllung dieser Rolle unterstützt. Der Ergebnisbericht der Klimaschutz-Werkstatt (Kap. 3: Maßnahmenkatalog) beruht auf der Arbeitsphase in Kleingruppen. Die Empfehlungen zum weiteren Verfahren (Kap. 4) wurden durch make it ergänzt.

1. Die Kommune und der Klimaschutz

Die Kommunen haben eine Schlüsselrolle beim Klimaschutz inne. Dabei zählt zur Kommune nicht nur das Verwaltungsteam: Auch der Gemeinderat, weitere Akteur:innen wie beispielsweise Stadtwerke sowie die Bevölkerung müssen beim kommunalen Klimaschutz eingebunden werden. Denn essenziell für die Erreichung der Klimaziele ist es, den Klimaschutz als Gemeinschaftsaufgabe zu sehen.

Die einzelnen Akteursgruppen arbeiten zusammen und einander zu: Klimaschutzmaßnahmen werden vom Gemeinderat legitimiert und eingefordert, der Rat stellt darüber hinaus finanzielle Mittel zur Verfügung. Innerhalb der Verwaltung ist es unabdingbar, den Klimaschutz als Teamaufgabe zu sehen. So müssen je nach Maßnahme verschiedene Stellen des Hauses eingebunden und das Vorhaben von der Verwaltungsspitze mitvorangetrieben werden. Wichtig ist, dass die Erarbeitung von Maßnahmen und Schwerpunkten in beide Richtungen funktioniert: Einerseits auf Anraten des Gremiums, andererseits auf Bestreben der Verwaltung.

Ein Beispiel für die Ausgestaltung dieser kommunalen Schlüsselrolle sind der Unterhalt, die Sanierung und der Neubau von kommunalen Liegenschaften: Hier ist es nötig, den Klimaschutz-Gedanken in Form einer ökologischen Bauweise, Heizung und einem nachhaltigen Gebäudebetrieb in jeder Phase der Planung und der Sanierung mitzudenken. Dabei herrscht bestenfalls Einigkeit über den Stellenwert des Klimaschutzes zwischen allen involvierten Akteur:innen. Nur durch solch konsequenten Klimaschutz kann die sogenannte Klimaschutzlücke, also die Differenz zwischen Klimazielen und aktuellem Trend der Treibhausgasminde- rung, geschlossen werden.



2. Kommunalen Klimaschutz kompakt: CO₂₀₄₀

CO₂₀₄₀ ist eine von der make it entwickelte Systematik, die den kommunalen Klimaschutzprozess in Form eines Ein-Jahres-Zyklus strukturiert. Die Idee ist, dass Maßnahmen gebündelt und einheitlich gemonitort werden. CO₂₀₄₀ fokussiert sich dabei auf wenige, sinnhafte und umsetzbare Maßnahmen. Damit einher geht eine Kritik gegenüber anderen Systematiken, wie dem European Energy Award oder den Maßnahmenkatalogen von geförderten Klimaschutzkonzepten. Aus Sicht von make it sind diese Systeme zu umfassend und dadurch zu unkonkret. Ziel soll es viel eher sein, sich auf wenige Maßnahmen zu beschränken, die dann in realistischen Zeiträumen und zu klaren Kosten umgesetzt werden. Durch ein häufigeres Monitoring wird die Maßnahmenumsetzung geprüft, es kann nachjustiert werden und neue Maßnahmen werden aufgenommen. Verantwortlich für den Prozess zeichnet sich das Klimaschutzpersonal der Kommune, das auf Wunsch durch make it extern unterstützt wird.

2.1 CO₂₀₄₀ – der Ablauf

Wie in Abbildung 1 zu sehen ist, beschreibt CO₂₀₄₀ einen Ein-Jahres-Zyklus, der sich entsprechend jährlich wiederholt. Die Einhaltung des Zyklus in Verbindung mit festgelegten Meilensteinen, wie bspw. dem jährlichen Tätigkeitsbericht, liegt in der Verantwortung des Energieteams. Darüber hinaus ist ein gemeinsames Verständnis nötig, dass für alle anderen Schritte alle relevanten Akteur:innen eingebunden und teils verantwortlich sind. In der Abbildung 2 findet sich eine Übersicht mit den jeweiligen Zuständigkeiten.

Die Zusammensetzung des Energieteams ist der Stadt bzw. der Stadt in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat überlassen. Empfohlen wird ein Mitglied aus jedem Fachamt zu berufen, das mit entsprechender Entscheidungskompetenz ausgestattet ist.

Ziel des Energieteams ist, dass die Aufgaben im Klimaschutz entsprechend der fachlichen Zuständigkeit in der Verwaltung organisiert werden. make it empfiehlt hier einen Sitzungsturnus von höchstens acht Wochen. Das Energieteam hat einen Vorsitz. Empfohlen wird, diesen mit der Bürgermeisterin zu besetzen. Das Energieteam ist die zuständige Stelle zur Umsetzung des CO₂₀₄₀-Zyklus.

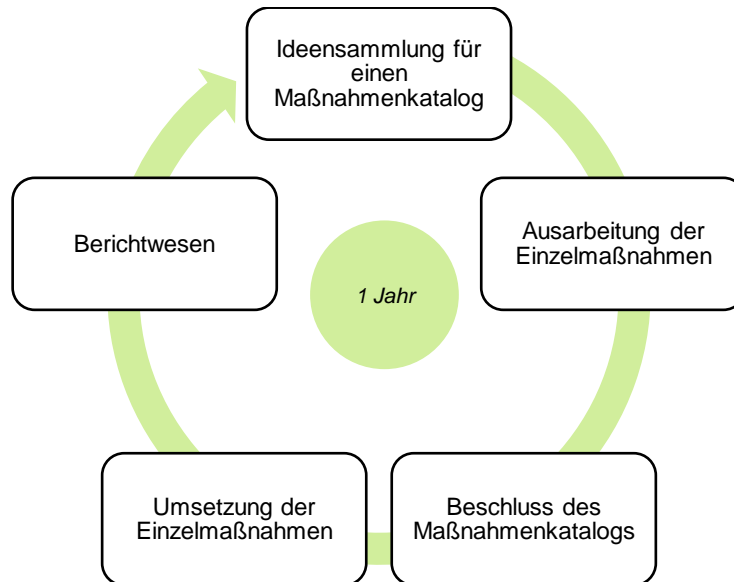


Abbildung 1: Logo und Übersicht des Monitoring-Prozesses

Der Prozess sollte an die Haushaltsplanung der Kommune angepasst sein. Daraus resultiert die Empfehlung, den Beschluss des Maßnahmenkatalogs vor der Sommerpause vorzusehen. Damit hat die Verwaltung die Möglichkeit, die notwendigen Mittel in den Haushaltsentwurf aufzunehmen, über den das Gremium dann berät. So ist gewährleistet, dass neue Maßnahmen, die einer Finanzierung aus dem Haushalt bedürfen, auch zum Start des Haushaltsjahres begonnen werden können. Entsprechend startet die Maßnahmenumsetzung mit dem Jahreswechsel. Da es sich um kein starres System handelt und Maßnahmen teilweise deutlich länger laufen, entsteht kein zeitliches Vakuum. Die vorangegangenen Ausführungen beziehen sich schließlich auf neu eingebrachte Maßnahmen. Der Punkt „Umsetzung der Einzelmaßnahmen“ ist demnach eine Dauerposition.

Den Umsetzungsstand berichtet die Verwaltung jährlich im Gemeinderat. make it empfiehlt eine Sitzung im Frühjahr. Dieser Bericht stellt dann das Ende des Zyklus dar. Im Bericht gibt das Energieteam neben dem Nachbericht auch einen Ausblick für den kommenden Zyklus. Somit ist der Bericht gleichzeitig auch der Startzeitpunkt für den neuen Zyklus. In diesem Ausblick werden die Schwerpunkte benannt, welche die Verwaltung im Folgezyklus zu setzen plant. Im Zuge der Einladung der Sitzung empfiehlt es sich die Gemeinderät:innen aufzufordern, ebenfalls ihre Ideen einzubringen. Entsprechend fungiert diese Sitzung als „Ideensammlung für den Maßnahmenkatalog.“ Dieser Maßnahmenkatalog wird anschließend aufgrund der Diskussionsergebnisse aus der Sitzung fortgeschrieben. Weiter bildet der Katalog dann die Grundlage für die Haushaltsplanung. Somit schließt sich der Zyklus. Im Folgenden werden die einzelnen Arbeitsschritte des oben dargestellten Zyklus näher erläutert.







 Verwaltung	 Gemeinderat	 Weitere Akteure	 Bevölkerung
hat Ideen	hat Ideen	werden eingebunden	trägt Maßnahmen mit
setzt Ideen um	beauftragt die Verwaltung	setzen Maßnahmen um	setzt Maßnahmen um
behält die Ziele im Blick	stellt Gelder zur Verfügung	werden angehört	fordert Maßnahmen ein
vernetzt	verantwortet die Zielerreichungen		
informiert			
verantwortet die Zielerreichungen			

Abbildung 2: Akteur:innen im kommunalen Klimaschutz



2.2 Ideensammlung

Die Ideensammlung ist am Anfang das zentrale Element. In diesem Zusammenhang wird entschieden, wie und an welchen Stellen Schwerpunkte gesetzt werden sollen. In diesem Prozessschritt ist es erlaubt sämtliche Facetten des Klimaschutzes zu beleuchten und in Form von Mindmaps oder anderen losen Systematiken Maßnahmen zu erarbeiten.

2.3 Ausarbeitung der Einzelmaßnahmen

Aus der Ideensammlung werden einzelne Maßnahmen priorisiert und detailliert ausgearbeitet. Wichtig ist, dass die Maßnahmen, die nicht vordringlich ausgearbeitet werden, in einem Themenspeicher verbleiben und im kommenden Zyklus wieder zur Abstimmung gestellt werden.

Die Maßnahmen, die weiterverfolgt werden, werden anhand des standardisierten Maßnahmensteckbriefs (Anhang II) ausgearbeitet. Da die Steckbriefe als Entscheidungsgrundlage für den Gemeinderat dienen sollen, ist eine gewissenhafte und umfassende Ausarbeitung nötig. So sind bspw. für die Kostenkalkulation Angebote einzuholen – sofern nötig. make it kann an diesem Punkt – je nach Maßnahme – gerne unterstützen.

2.4 Beschluss des Maßnahmenkatalogs

Die Einzelmaßnahmen werden in Form eines Katalogs zusammengestellt. Hier gilt der Grundsatz „weniger ist mehr“. Die Erfahrung zeigt, dass bei zu vielen Maßnahmen die Priorisierung und die Umsetzungsplanung nicht hinterherkommt. make it empfiehlt, den Maßnahmenkatalog auf zehn Maßnahmen zu beschränken.

Die zusammengefassten Maßnahmen werden von der Verwaltung entsprechend priorisiert. Dabei handelt es sich um einen Vorschlag, der im Rat diskutiert werden soll. Anschließend erfolgt die Beschlussfassung im Gemeinderat. Ein tabellarischer Maßnahmenkatalog ist im Anhang (Anhang II) zu finden.

2.5 Umsetzung der Einzelmaßnahmen

Die Umsetzung der Einzelmaßnahmen erfolgt anhand des im Steckbrief skizzierten Ablaufs. Dabei ist zu beachten, dass je nach Volumen der Maßnahme weitere Beschlüsse von Nöten sind. Bei dem Beschluss des Maßnahmenkatalogs (im Schritt vorher) wird lediglich ein Grundsatzbeschluss gefasst. Die Maßnahmenumsetzung erfolgt anhand der definierten Zuständigkeit, die Koordination und das Monitoring der Umsetzung liegt in der Verantwortung der Verwaltung.

2.6 Berichtswesen

Die Verwaltung bringt einen jährlichen Tätigkeitsbericht ein, der den Umsetzungsstand der Einzelmaßnahmen beschreibt und so dem Gemeinderat einen Überblick verschafft. Neben dem Bericht zu den abgeschlossenen oder den sich in der Umsetzung befindenden Maßnahmen ist auch ein Ausblick enthalten, welcher der Ideensammlung (Schritt 1 des Zyklus) entspricht. Einen Vorschlag zur Gliederung des Berichts erarbeitet make it auf Wunsch gerne.



3. Maßnahmenkatalog

Die nachfolgenden Ergebnisse haben die ausgearbeiteten Maßnahmensteckbriefe der Gruppenarbeitsphase zur Grundlage. Die Moderator:innen der Thementische haben die Steckbriefe in der Nachbereitung teilweise spezifiziert und ergänzt. Die ausgefüllten Maßnahmensteckbriefe befinden sich im Anhang.

3.1 Maßnahmenbereich 1: Private Liegenschaften

In diesem Maßnahmenbereich geht es darum, wie die Kommunen Einfluss auf die Bürger:innen hinsichtlich eines klimaneutralen Gebäudebestands privater Liegenschaften geltend machen können. Da die Bereiche Wohnen und Bauen für einen sehr großen Anteil der Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, gibt es hier ein erhebliches Potenzial. Die Arbeitsgruppe dieses Maßnahmenbereichs hat daher zum einen die Maßnahme **M 1.1 Pilotprojekt Thermografie** erarbeitet. Durch das Angebot der Thermografieaufnahmen erhalten fünf ausgewählte Bürger:innen eine fundierte Auskunft darüber, welchen energetischen Zustand ihre Immobilie hat und welche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden sollten, um die Energieeffizienz zu erhöhen. Zum anderen wurde die Maßnahme **M 1.2 Energieforum** erarbeitet, die inhaltlich und organisatorisch mit M 1.1 zusammenhängt. Das Energieforum bietet als größere Informationsveranstaltung ein Beratungsangebot für Hauseigentümer:innen zu den Themen Photovoltaik, Sanierung und Förderung. Außerdem werden bei dieser Veranstaltung die Erkenntnisse aus und Erfahrungen mit den Thermografieaufnahmen als Best Practice Beispiele vorgestellt. Zusätzlich wurde noch die Maßnahme **M 1.3 Gemeindeausflug in die Klima Arena** erarbeitet. Der Besuch der interaktiven Ausstellung soll einerseits für die Folgen des Klimawandels sensibilisieren, andererseits zu aktivem Klimaschutz motivieren. Die Arbeitsgruppe dieses Maßnahmenbereichs hat sich dafür ausgesprochen, die Einzelmaßnahmen mit einer gemeinsamen Priorität als Maßnahmenpaket umzusetzen.

3.2 Maßnahmenbereich 2: Klimaneutrale Kommunalverwaltung

Der Schwerpunkt dieses Maßnahmenbereichs ist das Ziel der gesetzlich verankerten klimaneutralen Kommunalverwaltung bis 2040. Nicht nur durch die eigenen kommunalen Liegenschaften, sondern auch im Bereich der Beschaffung oder der Aufstellung des Fuhrparks hat die Kommune zahlreiche Stellschrauben, um dieses Klimaziel zu erreichen. Die Arbeitsgruppe dieses Maßnahmenbereichs hat zum einen die Maßnahme **M 2.1 Kommunaler Gebäudebestand** erarbeitet. Diese Maßnahme hat das Ziel, einen Überblick über den Sanierungsstand der kommunalen Liegenschaften zu erstellen, sodass ein Arbeitsplan für die notwendigen Sanierungsmaßnahmen abgeleitet werden kann. Zum anderen wurde die Maßnahme **M 2.2 Nutzerverhalten** erarbeitet. Durch Aufklärung über einfache Wege Strom und Wärme zu sparen, beispielsweise durch Aushänge in den jeweiligen Gebäuden, soll der Unterhalt der kommunalen Liegenschaften effizienter werden, sowohl im Hinblick auf finanzielle Ressourcen als auch in puncto Nachhaltigkeit.

3.3 Maßnahmenbereich 3: Nachhaltige Mobilität

Dieser Maßnahmenbereich rückt nachhaltige Arten von Mobilität in den Fokus. Der motorisierte Personenverkehr ist eine der Hauptursachen für unseren hohen CO₂-Ausstoß, gerade in ländlichen Kommunen sind die Alternativen jedoch oft nicht zufriedenstellend verfügbar oder ausgebaut. Die Förderung nachhaltiger Mobilitätsarten leistet deshalb einen



wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Die Arbeitsgruppe dieses Maßnahmenbereichs hat zum einen die Maßnahme **M 3.1 Schulwegplan erarbeiten und Laufbus installieren** erarbeitet. Das Ziel der Maßnahme ist es, die Schulwege im Stadtgebiet sicher(er) zu machen, um die selbständige Mobilität der Kinder und Jugendlichen als Fußgänger:innen oder Radler:innen zu fördern. Außerdem soll ein Laufbus, also ein Zusammenschluss einer Gruppe laufender oder radelnder Schüler:innen mit Begleitung von ein bis zwei Erwachsenen, umgesetzt werden.

3.4 Maßnahmenbereich 4: Klimawandelanpassung

Der Maßnahmenbereich Klimawandelanpassung ist neben den Bereichen rund um den Klimaschutz deshalb relevant, da auch im Heilbronner Land bereits auf verschiedene Weise die Folgen der Erderhitzung deutlich werden. Durch proaktives Handeln und Sicherheitsvorkehrungen kann sich eine Kommune an die Folgen des Klimawandels anpassen, um die Ausmaße von Klimawandelfolgeschäden zu minimieren. Die Arbeitsgruppe dieses Maßnahmenbereichs hat zum einen die Maßnahme **M 4.1 Anpassung an langanhaltende Hitze-/Dürretage** erarbeitet. Die beiden Ziele dieser Maßnahme, nämlich der Schutz vulnerabler Bevölkerungsgruppen sowie die Sicherstellung der Versorgung bei hitzebedingten Ernteausfällen, wirken den Folgen der immer häufiger auftretenden Hitzeperioden entgegen. Zum anderen wurde die Maßnahme **M 4.2 Umsetzung eines Starkregen- und Hochwasser-Managements** erarbeitet. Ein solches Management besteht bereits, ist jedoch weder breit bekannt noch verlässlich geprobt worden, weshalb die Kommunikation zwischen Kommune, Bevölkerung und Expert:innen forciert werden soll.

3.5 Maßnahmenbereich 5: Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung

In diesem Maßnahmenbereich steht die Beteiligung aller Bürger:innen im Fokus, unabhängig von deren Eigentums- oder Einkommensverhältnissen. Viele Menschen wissen zwar vom Klimawandel und möchten etwas dagegen tun, ihnen fehlt aber der richtige Weg, ihre Tatkraft einzubringen. Begegnungsmöglichkeiten und der Austausch mit anderen erhöhen das Gefühl der Selbstwirksamkeit, was wiederum als positives Vorbild für ihr Umfeld dient. Die Arbeitsgruppe dieses Maßnahmenbereichs hat zum einen die Maßnahme **M 5.1 Klimaschutz-Wettbewerb für Kitas und Schulen** erarbeitet. Dieser Wettbewerb setzt nicht nur einen Anreiz zur Ideenfindung für Klimaschutz-Maßnahmen in den Bildungseinrichtungen und der Gesamtkommune, sondern spornt die Kinder und Jugendlichen auch an, den Energieverbrauch der jeweiligen Kita- oder Schulgebäude so gut es geht zu reduzieren. Zum anderen wurde die Maßnahme **M 5.2 Digitale Tausch- und Reparaturbörse** erarbeitet. Dieses Angebot in Form einer Smartphone-App dient der Ressourcenschonung, da sie zu weniger Neuanschaffungen und einer geringeren Wegwerfquote in der Bevölkerung führen kann. Zusätzlich wird durch die lokale Vernetzung das soziale Miteinander der Bürger:innen gestärkt. Als Begleitung und Ergänzung dieser beiden Maßnahmen schlägt die Arbeitsgruppe vor, ein **Klimathema des Monats** zu bestimmen und im Amtsblatt bzw. auf der Homepage zu veröffentlichen, um zu einem nachhaltigen Alltag zu inspirieren.



3.6 Auswertung

Im Rahmen der Gemeinderatsklausur hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit, die Priorität der von ihnen erarbeiteten und oben vorgestellten Maßnahmen zu bewerten. Jede Person konnte drei Punkte vergeben, die auch kumuliert werden durften.

Daraus ergibt sich folgende Priorisierung:

Priorität	Maßnahme	Maßnahmenbereich	Punkte
1	M 1.1 Pilotprojekt Thermografie M 1.2 Energieforum M 1.3 Gemeindeausflug Klima Arena	Private Liegenschaften	10
1	M 5.1 Klimaschutz-Wettbewerb	Öffentlichkeitsarbeit u. Beteiligung	10
2	M 2.1 Kommunalen Gebäudebestand	Klimaneutrale Verwaltung	9
3	M 3.1 Schulwegplan und Laufbus	Nachhaltige Mobilität	8
3	M 5.2 Digitale Tausch-/Reparaturbörse	Öffentlichkeitsarbeit u. Beteiligung	8
4	M 2.2 Nutzerverhalten	Klimaneutrale Verwaltung	6
4	M 4.1 Anpassung Hitze/Dürre	Klimawandelanpassung	6
4	M 4.2 Hochwasser/Starkregen	Klimawandelanpassung	6

Abbildung 3: Übersicht der Maßnahmenpriorisierung



3.7 Ideenspeicher

Folgende Vorschläge für mögliche Maßnahmen wurden im Rahmen der Klimaschutz-Werkstatt eingebracht, jedoch nicht in Form eines konkreten Maßnahmensteckbriefs ausgearbeitet. Diese Vorschläge sollten daher als Grundlage bei der Fortschreibung des Maßnahmenkatalogs dienen und nochmals zur Diskussion gestellt werden.

Für den Maßnahmenbereich 4 gibt es momentan keinen Ideenspeicher.

Maßnahmenbereich 1: Private Liegenschaften
- Photovoltaik-Leitfaden (Infomaterial) für Bürger:innen
Maßnahmenbereich 2: Klimaneutrale Kommunalverwaltung
- verbilligter Strom aus PV-Anlage Böttinger Höfe - Selbstverpflichtung „Alternative-Energie-Heizung“ - zentrale Wärmeplanung
Maßnahmenbereich 3: Nachhaltige Mobilität
- Radwege zu Stadtteilen - barrierefreie Fußwege / Bushaltestellen - Rast- und Ruhebänke aufstellen - Fuhrpark Stadt: Umrüstung auf Elektromobilität - Carsharing interkommunal im Landkreis Heilbronn umsetzen
Maßnahmenbereich 5: Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung
- Vereine bei Klimaschutz-Projekten unterstützen - Experten-Vorträge zu Klimaschutzthemen im Alltag, z.B. Energiesparen, Photovoltaik, Abfallvermeidung, Heizungstechnik, E-Mobilität, Ernährung etc. - Reparatur-Café, auch als sozialer Treffpunkt - Stadtentwicklungskonzept: Dialog mit Bevölkerung zum Thema Wohnraumentwicklung fördern, z.B. freistehende /-werdende Häuser und Wohnungen, Wohnen im Alter → Ziel: weniger Flächenversiegelung durch Neubauten, bedarfsgerechtes Wohnraummanagement

Abbildung 4: Ideenspeicher



4. Fazit, Empfehlungen und Ausblick

Die nachfolgenden Ausführungen sind aus der subjektiven Sicht von make it formuliert. Entsprechend ist das Beschriebene als Diskussionsgrundlage zu sehen.

Die Priorisierung, die direkt im Nachgang der Maßnahmenpräsentation stattfand, dient als eine Orientierung und spiegelt nur bedingt wider, welche Maßnahme in welcher Reihenfolge angegangen werden kann. Dies hängt unter anderem mit den Kosten sowie dem planerischen Aufwand in Vorhinein zusammen. Daher hat make it auch einen Vorschlag für einen Zeitplan erarbeitet.

Zu erkennen ist, dass die vorgestellten Maßnahmen ähnlich gut bewertet wurden. Dies spiegelt den Facettenreichtum des kommunalen Klimaschutzes wider und zeigt außerdem die Qualität der ausgearbeiteten Einzelmaßnahmen. Aufgrund dieser sehr breiten Streuung der Prioritäten ist es allerdings schwer eine Gewichtung herauszulesen; daher der wiederholte Hinweis darauf, dass es sich bei den folgenden Hinweisen um die Empfehlung der Klimaschutzagentur handelt, die als Diskussionsgrundlage zu sehen ist.

M 1.1 Pilotprojekt Thermografie & M 1.2 Energieforum

Beide Maßnahmen wurden mit je 10 Punkten bewertet, was wiederum der höchsten Priorität entspricht.

make it empfiehlt die Maßnahmen zusammenzufassen und daraus eine Kampagne abzuleiten. Diese hat das Ziel der Steigerung der Sanierungsquote. Im Zuge dieser Kampagne können fünf Bürger:innen eine Thermografieaufnahme mit anschließendem Energiebericht und Vorortbesuch durch eine:n Energieberater:in gewinnen. Weitere interessierte Bürger:innen können auf eigene Kosten ebenfalls die Thermografieaufnahme anfertigen lassen. make it setzt hierfür gerne ein Konzept auf und vermittelt Fachfirmen zur Erstellung der Thermografieaufnahmen sowie Energieberater:innen.

Im Rahmen des Energieforums werden Erfahrungsberichte der Bürger:innen vorgestellt, welche die Thermografieaufnahme gewonnen haben. Ziel ist es durch die Präsentation „von Bürger:innen für Bürger:innen“ eine größere Akzeptanz für eben diese Themen zu schaffen. Weiter sollte sich das örtliche Handwerk und Energieberater:innen am Energieforum beteiligen. Auch können Wärmepumpenherstellern und PV-Firmen eine Plattform geboten werden. Ziel ist es, dass sich die Gundelsheimer:innen in diesem Rahmen umfassend zu den Themen Klimaschutz, erneuerbare Energie, erneuerbare Wärme und Sanierung informieren und austauschen können.

Die Thermografieaufnahmen müssen während der Heizperiode erstellt werden. Hierfür ist der frühestmögliche Zeitpunkt Mitte Dezember 2025. Das Energieforum kann dann für März 2026 angesetzt werden.

Die Organisation und Koordination des Energieforums bietet make it kostenfrei an.



M 1.3 Gemeindeausflug Klima Arena

Mit dieser Maßnahme soll die Bevölkerung weiter für den Klimaschutz sensibilisiert werden. Da die Klima Arena das Thema ganzheitlich betrachtet und keinen ausschließlichen Fokus auf die Themen Energie und Sanierung legt, sollte aus Sicht von make it die Zielgruppe für diesen Ausflug erweitert werden.

Vorgeschlagen wird, dass die Stadt den Ausflug ausschreibt und die Anreise aus Gundelsheim mit Reisebussen organisiert. Dabei bleibt es der Kommune überlassen, ob dafür eine Umlage erhoben wird oder nicht. make it beteiligt sich gerne an der Organisation und der inhaltlichen Begleitung. So ist es bspw. denkbar, dass make it mit Energieberater:innen anreist und vor Ort eine individuelle Energieberatung für interessierte Bürger:innen anbietet. Hierbei handelt es sich um ein unentgeltliches Angebot.

Sollte die Stadt über ein Sommerferienprogramm verfügen, könnte dies ein Aufhänger sein. Allerdings sollte sich die Zielgruppe nicht ausschließlich auf Schüler:innen beschränken.

M 2.1 Kommunalen Gebäudebestand & M 2.2 Nutzersensibilisierung

Im Rahmen des Projektes sollen die kommunalen Liegenschaften in Gundelsheim untersucht werden. Ziel ist es, eine fundierte Grundlage für Energieeinsparmaßnahmen und die Priorisierung von Sanierungs- und Unterhaltungsmaßnahmen zu schaffen.

Zunächst werden alle relevanten Gebäudedaten erfasst. In einer ersten Grobanalyse werden die Gebäude mit dem höchsten Energieverbrauch identifiziert. Dabei wird der relative Energieverbrauch pro Quadratmeter berechnet und mit definierten Referenzwerten, beispielsweise der VDI 3807 oder des BMVBS, verglichen. Daraus ergibt sich für jedes Gebäude das Energieeinsparpotenzial.

Gebäudebegehungen ermöglichen eine Bewertung der energetischen Schwachstellen vor Ort und helfen bei der Entwicklung konkreter Maßnahmen. Für jedes Gebäude werden die Investitionskosten, die Amortisationszeiten sowie die möglichen CO₂-Minderungen der Maßnahmen ermittelt. Anschließend werden die Gebäude priorisiert, wobei die größten Einsparpotenziale und Effizienzsteigerungen im Fokus stehen.

Abschließend werden die Ergebnisse in einem umfassenden Bericht zusammengefasst. Dieser enthält die Priorisierung der Gebäude, die vorgeschlagenen Maßnahmen und eine grafische Darstellung der Ergebnisse.

Der Bericht bietet eine visuelle Darstellung und zeigt, wie die abschließenden Ergebnisse und Empfehlungen pro Gebäude strukturiert und dargestellt werden. Auch das solare Potenzial der Dachflächen mit einer Kosten-/Nutzenanalyse wird in diesem Zusammenhang erhoben und beschrieben.

Die im Zuge der Gebäudebegehungen und -untersuchungen gewonnenen Daten werden auch für die Implementierung eines qualitativen Energiemanagements nutzbar gemacht. Die beschriebene Dienstleistung wurde so bereits von make it der Stadt Gundelsheim angeboten.

Da die Untersuchung ebenfalls als Grundlage für ein qualitatives Energiemanagement dient, kann in diesem Zuge auch die Maßnahme 2.2: Nutzerverhalten umgesetzt werden. Dieses wird ohnehin im Energiemanagement betrachtet.

Die Maßnahme 2.1 befindet sich bereits in der Umsetzung.



M 5.1 Klimaschutzwettbewerb

Aus Sicht von make it gibt es eine große Schnittmenge zwischen der Maßnahme 5.1 Klimaschutzwettbewerb und der Maßnahme 2.2 Nutzverhalten. Empfohlen wird, den Wettbewerb als Anreiz für die Umsetzung der Richtlinien zur Gebäudenutzung, also dem Ziel der Maßnahme 2.2, zu sehen. Entsprechend bietet make it an, diesen Wettbewerb ergänzend zur Erstellung der Nutzerrichtlinie kostenfrei zu erarbeiten.

Ziel des Wettbewerbs soll es sein, diejenige Nutzergruppe, welche die höchste Energieeinsparung durch Anpassung des Nutzerverhaltens erzielt, zu prämiieren. Da hier eine Vergleichbarkeit geschaffen werden muss, ist es nötig einige Parameter konzeptionell festzulegen und zu definieren. Als Zielgruppe werden Schulklassen und Vereine empfohlen. Jeweils aber in einer eigenen Kategorie. Denkbar wäre es in Zukunft den Wettbewerb auch auf die privaten Haushalte zu übertragen.

Aktuell läuft wie erwähnt Umsetzung der Maßnahmen 2.1 und 2.2. Aufbauend kann dann ab dem zweiten Halbjahr dieses Jahres die Umsetzung des Wettbewerbs vorgesehen werden. **make it empfiehlt eine Umsetzung nach den Sommerferien.** So kann auch die Heizenergie berücksichtigt werden.

M 3.1 Schulwegplan und Laufbus

Diese Maßnahme beinhaltet, dass die Stadtverwaltung einen Prozess zur Erstellung eines Schulwegplans initiiert. In enger Zusammenarbeit mit der Horneckschule sollten die Schüler:innen und Eltern in die Bestandsaufnahme eingebunden werden. Ziel sollte es sein, gemeinsam die spezifischen Probleme des Schülerverkehrs an der Horneckschule zu identifizieren und entsprechende Maßnahmen zu entwickeln. Darauf aufbauend sollte die Verwaltung Idealrouten entwickeln und in einen Schulwegplan mit entsprechenden Hinweisen auf Gefahrenstellen bereitstellen. Als Prozessunterstützung können die Koordinationsstelle für Mobilität und Klimaschutz des Landkreises Heilbronn sowie Berater:innen der Landesinitiative MOVERS einbezogen werden.

Im weiteren Verlauf sollte die Verwaltung bei Identifizierung erheblicher Problemstellen einen Maßnahmenplan zur Behebung dieser erstellen und sukzessive umsetzen. Die Überprüfung des Schulwegplans sollte entsprechend des Erlasses des Innenministeriums alle drei Jahre durchgeführt werden.

Der akteursübergreifende Prozess zur Erstellung des Schulwegeplans sollte dazu genutzt werden, weitere Projekte zur Förderung eines selbstaktiven Schulweges zu prüfen und zu initiieren, z.B.:

- Laufbus installieren (s. Steckbrief). Das Landratsamt Heilbronn kann auf Wunsch im Rahmen eines Pilotprojekts beim Prozess unterstützen und Vorlagen bereitstellen.
- Elternhaltstellen ausweisen, die sich mindestens 250 Meter entfernt von der Schule befinden. Damit wird das Verkehrsaufkommen im unmittelbaren Schulumfeld entzerrt.
- Aktions- und Infrastruktur-Bausteine der Landesinitiative „MOVERS – aktiv zur Schule“ prüfen und umsetzen, u.a. die Vor-Ort-Beratung der Schulen durch geschulte Berater:innen zur Ermittlung des Potentials, oder Teilnahme am Projekt „Schulwegprofis“.



M 5.2 Digitale Tausch- und Reparaturplattform

Einige Kommunen im Landkreis Heilbronn betreuen ein Reparatur Café und/oder ein Dinge-Tauschregal. Die digitale Tausch- und Reparaturplattform vereint diese beiden Angebote in einer App und dezentralisiert die Angebote gleichzeitig. Die Bürger:innen haben so die Möglichkeit, Dinge reparieren zu lassen bzw. ihre Reparatur-Fähigkeiten anzubieten. Außerdem können Dinge miteinander geteilt bzw. getauscht werden, um Neuanschaffungen zu vermeiden und die Nutzungsfrequenz von Geräten zu erhöhen. Die App fördert demnach den nachhaltigen Konsum der Gundelsheimer:innen. Gleichzeitig dient sie als Plattform, die soziale Kontakte ermöglicht.

Daraus ergeben sich diverse Anforderungen für die Entwicklung der App, z.B.:

- Benutzerfreundlichkeit, um die Bedienung auch ungeübteren App-Nutzer:innen zu ermöglichen
- lokal eingeschränkter Zugriff, um die Angebote und Nachfragen auf Gundelsheimer:innen zu begrenzen, beispielsweise durch Freigabe des Standorts oder eine Verifizierung durch einen im Rathaus erhältlichen QR-Code
- einfache und effiziente Pflege und Wartung der App durch die verantwortliche Person der Verwaltung

Um der hohen Priorisierung gerecht zu werden empfiehlt make it, im **Q2 2025 Angebote für die Entwicklung der App einzuholen**. Nach erfolgreicher Fertigstellung kann die digitale Tausch- und Reparaturplattform eventuell bereits im zweiten Halbjahr 2025 veröffentlicht und der Bevölkerung vorgestellt werden.

Um die App bekannt zu machen und fest in der Gundelsheimer Öffentlichkeit zu implementieren, ist es ratsam, die App nach dem Launch sowohl im Amtsblatt als auch auf den Online-Plattformen der Gemeinde immer wieder zu platzieren sowie regelmäßig Erfahrungsberichte, Tipps und Tricks fürs erfolgreiche Tauschen und Ähnliches zu veröffentlichen.

M 4.1 Anpassung Hitze / Dürre & M 4.2 Starkregen / Hochwasser

Da die Erfahrungswerte in diesem Bereich sowohl von Seiten der Klimaschutzagentur als auch der anderen Kreiskommunen überschaubar sind, empfiehlt es sich, sich hierzu eine:n Expert:in in den Gemeinderat einzuladen, um sich die kommunalen Handlungsfelder und -möglichkeiten aufzeigen zu lassen. make it unterstützt gerne bei der Vermittlung einer entsprechenden Kompetenzstelle.

Ein Referat sollte für dieses Thema auch während einer Jahreszeit mit hohen Temperaturen und einer potenziellen Häufung von Extremwetterereignissen vorgesehen werden. **Ein Zeitpunkt kurz vor den Sommerferien würde sich empfehlen.**

Weiter empfiehlt make it die Einführung einer sogenannten Klimarelevanzprüfung. Die Bedeutung dieser ist im Folgenden formuliert.

Maßnahme 0 Klimarelevanzprüfung

Die Klimarelevanzprüfung kann in verschiedenen Formaten organisiert sein. Grundvoraussetzung ist, dass das Energieteam in den Workflow bei der Erstellung von Vorlagen aufgenommen wird. Die inhaltlich betroffene Stelle der Verwaltung ist dann die vertretende Person aus dem Energieteam. Sie nimmt die Klimarelevanzprüfung vor. Hier gilt



es zu differenzieren, da nicht jede Vorlage inhaltlich sinnhaft auf die Klimawirkung geprüft werden kann. Es ist daher zu empfehlen, dass die Verwaltung mit dem Gemeinderat einen Kriterienkatalog abstimmt, aus dem geschlossen werden kann, bei welchen Vorlagen eine Klimarelevanzprüfung erfolgt.

Auch die Form der Klimarelevanzprüfung kann variieren. Hier reicht das Spektrum von einer „einfachen“ Kommentierung im Fließtextformat bis hin zu ausgeklügelten Punktesystematiken. make it spricht gerne auf Wunsch entsprechende Empfehlungen aus. Zur Orientierung kann beispielsweise der NI-Check der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg herangezogen werden. **make it empfiehlt eine zeitnahe Umsetzung der Maßnahme, im besten Fall im ersten Halbjahr 2025.**



Anhang

Anhang I: Maßnahmensteckbriefe

M 1.1 Private Liegenschaften.....	I
M 1.2 Private Liegenschaften.....	III
M 1.3 Private Liegenschaften.....	V
M 2.1 Klimaneutrale Kommunalverwaltung	VII
M 2.2 Klimaneutrale Kommunalverwaltung	IX
M 3.1 Nachhaltige Mobilität.....	XI
M 4.1 Klimawandelanpassung	XIII
M 4.2 Klimawandelanpassung	XV
M 5.1 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung	XVII
M 5.2 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung	XIX

Anhang II: Dokumentvorlagen

Standardisierter Maßnahmensteckbrief	i
Tabellarischer Maßnahmenkatalog.....	iii

M 1.1 Private Liegenschaften

Maßnahmen-Nr.	M 1.1	Private Liegenschaften	1/2
Maßnahmentitel			
Pilotprojekt Thermografie			
Ziel			
Fünf ausgewählte Gebäude werden mit einer Wärmebildkamera untersucht. Die Ergebnisse sollen zunächst mit einer/m Energieberater:in analysiert werden, um den Sanierungsbedarf aufzuzeigen. Diese Aufnahmen werden dann im Rahmen eines Forums (Infoveranstaltung) präsentiert, nach dem Motto „Bürger:innen für Bürger:innen“.			
Umsetzungsschritte			
<ul style="list-style-type: none">- Suche von 5 freiwilligen Hauseigentümer:innen, welche bereit sind, die Ergebnisse im Rahmen eines Forums zur Verfügung zu stellen- Durchführung der 5 Thermografieaufnahmen- Auswertung der Aufnahmen durch Energieberater:in			
Zuständigkeit			
Verwaltung und Gemeinderat			
Ausgangssituation			
Es herrscht ein Sanierungsstau, hauptsächlich im alten Stadtkern.			
Zielgruppe			
Eigentümer:innen sowohl in der Altstadt als auch in der Gesamtgemeinde			

Anhang I: Maßnahmensteckbriefe

Maßnahmen-Nr.	M 1.1	Private Liegenschaften	2/2
Beteiligte Akteur:innen, Ressourcen			
Verwaltung, Gemeinderat, make it, Energieberater:innen, 5 ausgewählte Bürger:innen			
Erfolgsindikatoren			
<ul style="list-style-type: none"> - steigende Nachfrage nach Thermografieaufnahmen - steigende Anzahl von Sanierungsmaßnahmen 			
Kosten			
<input type="checkbox"/> nicht-investiv <input checked="" type="checkbox"/> gering-investiv		<input type="checkbox"/> hoch-investiv, nicht förderfähig <input type="checkbox"/> hoch-investiv, förderfähig	
Priorität			
10 Stimmen			
Anmerkungen			
<p>Die ca. 1.000 Euro für die 5 Thermografieaufnahmen werden von der Stadt Gundelsheim übernommen.</p> <p>Diese Maßnahme dient als Initiative für die Maßnahmen Energieforum (M 1.2) und Gemeindeausflug in die Klima Arena (M 1.3).</p> <p>Das nachfolgend geplante Energieforum soll weitere Inhalte im Rahmen des Klimaschutzes beinhalten (Informationen zum Bau einer PV-Anlage, Fördermittel, mögliche Technologien, Kosten von diversen Sanierungsmaßnahmen).</p>			

M 1.2 Private Liegenschaften

Maßnahmen-Nr.	M 1.2	Private Liegenschaften	1/2
Maßnahmentitel			
Energieforum			
Ziel			
Größere Veranstaltung mit Informationen zu den Themen Photovoltaik, Thermografie, Förderung, Fallbeispiele (Best Practice), Ansprechpartner:innen zu den einzelnen Themen			
Umsetzungsschritte			
<ul style="list-style-type: none">- Planung der Veranstaltung- Organisation der Referierenden und Aussteller- Durchführung der Veranstaltung			
Zuständigkeit			
Verwaltung und Gemeinderat			
Ausgangssituation			
Die im Rahmen der Maßnahme M 1.1 (Pilotprojekt Thermografieaufnahmen) erstellten Fallbeispiele aus der Bevölkerung dienen als Aufhänger für eine breitere Informationsveranstaltung für alle Bürger:innen der Kommune.			
Zielgruppe			
Bürger:innen, insbesondere Hauseigentümer:innen			

Anhang I: Maßnahmensteckbriefe

Maßnahmen-Nr.	M 1.2	Private Liegenschaften	2/2
Beteiligte Akteur:innen, Ressourcen			
Verwaltung, Gemeinderat, Referent:innen, Bürger:innen des Pilotprojekts (M 1.1), Energieberater:innen, make it			
Erfolgsindikatoren			
<ul style="list-style-type: none"> - steigendes Bewusstsein für Energiethemen - hohes Interesse an der Veranstaltung - steigendes Vertrauen in alle Akteur:innen 			
Kosten			
<input type="checkbox"/> nicht-investiv <input checked="" type="checkbox"/> gering-investiv		<input type="checkbox"/> hoch-investiv, nicht förderfähig <input type="checkbox"/> hoch-investiv, förderfähig	
Priorität			
10 Stimmen			
Anmerkungen			
<p>Die Veranstaltung soll in Verbindung mit den Maßnahmen M 1.1 Pilotprojekt Thermografie und M 1.3 Gemeindebesuch Klima Arena stehen.</p> <p>Im Nachgang stellt die Stadt Gundelsheim Fördergelder (ca. 10.000 Euro) im Haushalt ein. Ziel ist es diverse Maßnahmen von Eigentümer:innen in der Kommune finanziell zu unterstützen.</p>			

M 1.3 Private Liegenschaften

Maßnahmen-Nr.	M 1.3	Private Liegenschaften	1/2
Maßnahmentitel			
Gemeindeausflug in die Klima Arena			
Ziel			
Die Bürger:innen der Kommune soll ein Besuch in der Klima Arena in Sinsheim für den Klimawandel und die Klimafolgen sensibilisieren, um sie für aktiven Klimaschutz zu motivieren.			
Umsetzungsschritte			
<ul style="list-style-type: none">- Einladung der Bürger:innen, max. Teilnehmendenzahl bestimmen- Festlegung des Programms- Buchung der Führung in der Klima Arena und evtl. Referent:innen			
Zuständigkeit			
Verwaltung und Gemeinderat			
Ausgangssituation			
Keine Angebote in diesem Format vorhanden.			
Zielgruppe			
Bürger:innen, Gewerbetreibende			

Anhang I: Maßnahmensteckbriefe

Maßnahmen-Nr.	M 1.3	Private Liegenschaften	2/2
Beteiligte Akteur:innen, Ressourcen			
Klima Arena, Vertreter:innen der Gemeinde (Verwaltung/Gemeinderat), Referent:innen			
Erfolgsindikatoren			
- hohe Beteiligung			
Kosten			
<input type="checkbox"/> nicht-investiv <input checked="" type="checkbox"/> gering-investiv		<input type="checkbox"/> hoch-investiv, nicht förderfähig <input type="checkbox"/> hoch-investiv, förderfähig	
Priorität			
10 Stimmen			
Anmerkungen			
Die Veranstaltung sollte in Verbindung mit den Maßnahmen M 1.1 Pilotprojekt Thermografieaufnahmen und M 1.2 Energieforum stehen.			

M 2.1 Klimaneutrale Kommunalverwaltung

Maßnahmen-Nr.	M 2.1	Klimaneutrale Kommunalverwaltung	1/2
Maßnahmentitel			
Kommunaler Gebäudebestand			
Ziel			
<p>Es sollen die Energieeinsparpotenziale der energieintensivsten kommunalen Liegenschaften gehoben werden. Im gleichen Zug soll die Verwaltung und der Gemeinderat sich mit dem Thema einer weiteren Investition oder dem Verkauf des Gebäudes austauschen und eine Entscheidung treffen.</p>			
Umsetzungsschritte			
<ul style="list-style-type: none"> - Anhand von Energieverbrauchsliste energieintensive Liegenschaften herausfiltern und priorisieren - Austausch zum Thema Investition, Verkauf oder Verpachtung der Liegenschaft - Prüfung der Gebäudezustände nach deren energetischem Zustand (Begehungsprotokoll und/oder Gebäudesteckbrief) - Maßnahmen (nicht-investiv, gering-investiv) entwickeln, ggf. Energieberater:in für Nichtwohngebäude hinzuziehen (Sanierungsfahrplan) - ggf. Maßnahmen in Haushaltsplan aufnehmen und ggf. Fördermittel beantragen - Umsetzung der Maßnahmen nach deren Prioritäten und höchstem Einsparpotenzial 			
Zuständigkeit			
Technisches Bauamt, Externe (z.B. make it)			
Ausgangssituation			
s. Liste zu Energieverbräuchen der kommunalen Liegenschaften			
Zielgruppe			
Nutzende der Gebäude bzw. der Liegenschaft			

Anhang I: Maßnahmensteckbriefe

Maßnahmen-Nr.	M 2.1	Klimaneutrale Kommunalverwaltung	2/2
Beteiligte Akteur:innen, Ressourcen			
Verwaltung, Gemeinderat, Externe (z.B. make it)			
Erfolgsindikatoren			
<ul style="list-style-type: none"> - jährlich fortgeschriebene Liste zu Energieverbräuchen - Energie- und Kosteneinsparung in den Liegenschaften 			
Kosten			
<input type="checkbox"/> nicht-investiv <input checked="" type="checkbox"/> gering-investiv Gebäudebegehung und Steckbriefe: gering-investiv		<input checked="" type="checkbox"/> hoch-investiv, nicht förderfähig <input checked="" type="checkbox"/> hoch-investiv, förderfähig Investition in Gebäude: ggf. hoch-investiv (in Abhängigkeit von der Maßnahme auch förderfähig)	
Priorität			
9 Stimmen			
Anmerkungen			
-			

M 2.2 Klimaneutrale Kommunalverwaltung

Maßnahmen-Nr.	M 2.2	Klimaneutrale Kommunalverwaltung	1/2
Maßnahmentitel			
Nutzerverhalten			
Ziel			
Es sollen die Energieeinsparpotenziale der kommunalen Liegenschaften durch Veränderung im Nutzerverhalten gehoben werden.			
Umsetzungsschritte			
<ul style="list-style-type: none"> - Auswertungen aus Maßnahmensteckbrief der Maßnahme 2.1 (Kommunale Gebäude) hinzuziehen - abgeleitete Maßnahmen umsetzen (z.B. Leuchtmittel auf LED umrüsten und an passender Stelle Bewegungsmelder einsetzen, Anpassung der Heizkurve, Nacht-/Wochenendabsenkung der Heizung, Einführung Mobiles Arbeiten, Heizungsthermostate für zentrale Steuerung umrüsten („Behördenthermostate“), Einsatz von intelligenten Thermostaten) - Hausmeisterschulungen organisieren und durchführen (z.B. durch make it) - zielgruppenspezifische Tipps und Hinweise zum Energieeinsparen erarbeiten - Tipps und Hinweise an jeweilige Ansprechpartner/Verantwortliche weitergeben und im Gebäude in Form von z.B. Plakaten, Stickern etc. anbringen - Kommunales Energiemanagement bzw. mindestens jährliche Berichterstattung einführen (Monitoring) und dem Gemeinderat z.B. als Energiebericht zur Verfügung stellen 			
Zuständigkeit			
Technisches Bauamt, Bauhof, ggf. Externe			
Ausgangssituation			
s. Liste zu Energieverbräuchen der kommunalen Liegenschaften			
Zielgruppe			
Nutzende der Gebäude bzw. der Liegenschaft			

Anhang I: Maßnahmensteckbriefe

Maßnahmen-Nr.	M 2.2	Klimaneutrale Kommunalverwaltung	2/2
Beteiligte Akteur:innen, Ressourcen			
Verwaltung, Nutzende, ggf. Externe			
Erfolgsindikatoren			
<ul style="list-style-type: none">- jährlich fortgeschriebene Liste zu Energieverbräuchen- Energie- und Kosteneinsparung in den Liegenschaften			
Kosten			
<input checked="" type="checkbox"/> nicht-investiv		<input type="checkbox"/> hoch-investiv, nicht förderfähig	
<input checked="" type="checkbox"/> gering-investiv		<input type="checkbox"/> hoch-investiv, förderfähig	
Priorität			
6 Stimmen			
Anmerkungen			

M 3.1 Nachhaltige Mobilität

Maßnahmen-Nr.	M 3.1	Nachhaltige Mobilität	1/2
Maßnahmentitel			
Schulwegplan erarbeiten und Laufbus installieren			
Ziel			
<p>Die Schulwege der Kinder an die Horneckschule und an die weiterführenden Schulen in die Nachbarorte (Weg zum Bahnhof) sind sicher, die selbständige Mobilität wird gefördert. Gemeinsam mit der Horneckschule und den Eltern wird ein „Laufbus“ installiert.</p>			
Umsetzungsschritte			
<p>Ein Schulwegplan dient Schüler:innen und Eltern, den sichersten Schulweg zu finden. Er schlägt eine Idealroute vor, die alle Gefahrenpunkte sowie Verkehrshilfen (z.B. Ampeln, Zebrastreifen, Verkehrsinseln) aufzeigt.</p> <p>Die Schritte zur Erstellung eines Schulwegplans in Gundelsheim kann in drei Phasen gegliedert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung: Wichtige Akteure (Verwaltung, Schule, Elternbeirat) gewinnen, weitere Arbeitsschritte und Vorgehen festlegen sowie Aufgabenverteilung abstimmen - Bestandsaufnahme und Analyse: z.B. Schüler-/Elternbefragung zum Mobilitätsverhalten, Schulwegbegehungen, Unfallanalysen - Umsetzung: Planerstellung mit ergänzenden Hinweisen für den Schulweg und Bereitstellung <p>Die Zusammenarbeit aller Akteure ist für einen Schulwegplan, der den Bedarfen der Schüler:innen entspricht, besonders wichtig. Zudem sollte in jeder Phase eine entsprechende Kommunikationsarbeit eingeplant werden.</p> <p>Der Prozess zur Erstellung eines Schulwegplans sollte dazu genutzt werden, gleichzeitig in Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule die Installation eines „Laufbusses“ zu prüfen und umzusetzen. Unter einem Laufbus versteht man beaufsichtigte Zusammenschlüsse von Kindern mit demselben Schulweg. An vorab festgelegten Punkten laufen bzw. radeln die Kinder unter Aufsicht von ein bis zwei Erwachsenen (Eltern, Großeltern, andere Vertrauenspersonen) gemeinsam zur Schule und sammeln an fest vereinbarten „Haltestellen“ weitere Mitschüler:innen ein.</p> <p>Im Rahmen eines Elternabends können die Strecken und Zeiten sowie die Begleitungen festgelegt werden. Schön gestaltete Haltestellenschilder können durch die Kommune aufgestellt werden und erhöhen die Aufmerksamkeit für die Aktion. Die Aktion sollte bestenfalls zum Start eines Schuljahres beginnen und je nach Alter der Kinder und Länge bzw. Schwierigkeitsgrad des Schulwegs mind. vier Wochen begleitet werden.</p>			
Zuständigkeit			
Verwaltung, Schulen			
Ausgangssituation			
<p>Jede Grund- und weiterführende Schule in Baden-Württemberg soll – laut Erlass des Innenministeriums – einen Schulwegplan vorweisen. Weiterführende Schulen darüber hinaus auch einen Radschulwegplan. In Gundelsheim gibt es derzeit noch keinen Schulwegplan.</p>			

Maßnahmen-Nr.	M 3.1	Nachhaltige Mobilität	2/2
Zielgruppe			
Schüler:innen der Gesamtstadt			
Beteiligte Akteur:innen, Ressourcen			
Akteur:innen: Schüler:innen, Eltern(-beirat), Horneckschule, Verwaltung, Polizei			
Erfolgsindikatoren			
<ul style="list-style-type: none"> - fertiger Schulwegeplan, der für alle verfügbar gemacht wurde - Anzahl der umgesetzten Maßnahmen zur Behebung von identifizierten Problemstellen entlang der Schulwege - Teilnahmezahlen am Laufbus - Vorher- / Nachher-Verkehrszählungen im Schulumfeld 			
Kosten			
<input type="checkbox"/> nicht-investiv <input checked="" type="checkbox"/> gering-investiv		<input type="checkbox"/> hoch-investiv, nicht förderfähig <input type="checkbox"/> hoch-investiv, förderfähig	
Der Schulwegplan kann eigenständig durch die Schule in Zusammenarbeit mit der Verwaltung erstellt werden. Der Laufbus kann ebenfalls mit wenig finanziellem Aufwand durch Einbezug von Eltern und Lehrkräften durchgeführt werden.		Denkbar ist die Unterstützung durch die Landesinitiative MOVERS.	
Priorität			
8 Stimmen			
Anmerkungen			
<ul style="list-style-type: none"> - Leitfaden „Schulwegpläne leichtgemacht“ und Vorlagen der Bundesanstalt für Straßen (bast) zur eigenständigen Erstellung von Schulwegplänen, u.a. Fragebogen für Schüler:innen und Eltern zur Bestandsaufnahme (https://www.bast.de/DE/Publikationen/Medien/Schulweg/Schulweg-hidden_node.html). - Landesinitiative MOVERS – Aktiv zur Schule unterstützt mit Vor-Ort-Beratungen, begleitet bei der Beteiligung von Akteuren an der Schulwegplanung und unterstützt mit weiteren Bausteinen das schulische Mobilitätsmanagement (www.movers-bw.de). - Das Land stellt den „Digitalen Schulwegeplaner BW“ zur Verfügung. Das digitale Erfassungstool hilft bei der Erhebung der Schulwege und dient der Bereitstellung der Geh- und Radrouten inkl. Problemstellen an die Verwaltung. Die Verwaltung kann über dieses Tool die empfohlenen Schulwege ausweisen (https://schulwegplaner-bw.de/). - Vorhandene Vorlagen des Landkreises für die Planung und Durchführung eines Laufbusses und mögliche Unterstützung des Amtes für Mobilität und Nahverkehr im Rahmen eines Pilotprojekts. 			

M 4.1 Klimawandelanpassung

Maßnahmen-Nr.	M 4.1	Klimawandelanpassung	1/2
Maßnahmentitel			
Anpassung an langanhaltende Hitze-/Dürretage			
Ziel			
Schutz der Bevölkerung (insbesondere der Gesundheit von vulnerablen Gruppen), Sicherstellung der Versorgung bei hitzebedingten Ernteaussfällen			
Umsetzungsschritte			
<p>Die Maßnahme umfasst folgende Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> - interkommunaler Austausch mit bspw. einer Leuchtturmkommune / Nachbargemeinde zum Thema Umgang mit Hitze/Dürre. Bsp: Landkreis Ludwigsburg hat bereits ein Konzept Klimafolgenanpassung entwickelt – Beteiligte von dort in den Gundelsheimer Gemeinderat einladen (siehe: https://www.landkreis-ludwigsburg.de/de/umwelt-technik-klimaschutz/klimaschutz/klimawandelanpassung/) - Trinkwasserspeicher - Überprüfung gesetzlicher Einhaltung bei privaten Vorgärten (Problem: Steingärten vs. klimaresiliente/biodiversitätsfreundliche Bepflanzung) - Hitzeschutz in B-Plänen berücksichtigen (Beispiele: Mindestflächen für öffentliche Grünflächen, Vorgaben für klimaresiliente Bäume mit großem Kronendach, keine Neu-Versiegelung für Parkplatzflächen, stattdessen Rasengittersteine o.ä.) - mehr Grün (und somit Schatten) in die Straßen bringen (Beispiele: Blühstreifen/Blühwiesen, Bäume an Parkstreifen/-plätzen) - bei Neupflanzung im eigenen Forst: klimaresiliente Baumarten verwenden - Landwirtschaft: trockenresiliente Sorten anbauen - flexible Arbeitszeitmodelle für Verwaltungsmitarbeitende bei extremen Hitzetagen (Tage über 30 Grad) einführen - Kommunikationskampagne an Bürger:innen gerichtet (bspw. eine Seite im Amtsblatt in den Sommermonaten): „Achtung – in diesem Monat erwarten uns viele Hitzetage! Folgendes können Sie tun...“ 			
Zuständigkeit			
Verwaltung (als Vorbild und als Arbeitgeberin), Landwirt:innen, jede:r Einzelne			
Ausgangssituation			
Zielgruppe			
Alle			

Anhang I: Maßnahmensteckbriefe

Maßnahmen-Nr.	M 4.1	Klimawandelanpassung	2/2
Beteiligte Akteur:innen, Ressourcen			
Verwaltung, Gemeinderat (Überwachung des Maßnahmenstands)			
Erfolgsindikatoren			
<ul style="list-style-type: none">- eine Informationskampagne für Bürger:innen hat stattgefunden- Gundelsheimer Prämierung: „Der klimaresilienteste Garten“ (analog der früheren Gartenbauverein-Prämierung)- nach Anschluss von neu gebauten Straßen/Plätzen ist mehr Grün/Schatten als zuvor vorhanden			
Kosten			
<input type="checkbox"/> nicht-investiv <input checked="" type="checkbox"/> gering-investiv		<input type="checkbox"/> hoch-investiv, nicht förderfähig <input checked="" type="checkbox"/> hoch-investiv, förderfähig	
Priorität			
6 Stimmen			
Anmerkungen			
Die generelle Priorität dieser Maßnahme ist... <ul style="list-style-type: none">- bei in Planung befindlichen Vorhaben: hoch!- bei noch nicht anvisierten Vorhaben (Räume, Straßenzüge, etc.): geringer			

M 4.2 Klimawandelanpassung

Maßnahmen-Nr.	M 4.2	Klimawandelanpassung	1/2
Maßnahmentitel			
Umsetzung eines Starkregen- und Hochwasser-Managements zur Anpassung an Starkregenereignisse und deren Folgen (präventiv + bei bestehender Infrastruktur)			
Ziel			
Schutz der Menschen in der Kommune, ihrer Existenzen und ihres Eigentums bei Starkregen-/Hochwasser-Ereignissen, Schutz von Einrichtung der Versorgungsinfrastruktur			
Umsetzungsschritte			
Die Maßnahme umfasst folgende Bereiche:			
<ul style="list-style-type: none">- interkommunaler Austausch mit bspw. einer Leuchtturmkommune / Nachbargemeinde zum Thema Umgang mit Starkregen/Hochwasser. Bsp: Landkreis Ludwigsburg hat bereits ein Konzept Klimafolgenanpassung entwickelt – Beteiligte von dort in den Gundelsheimer Gemeinderat einladen (siehe: https://www.landkreis-ludwigsburg.de/de/umwelt-technik-klimaschutz/klimaschutz/klimawandelanpassung/)- Übung aller beteiligter Akteure (Bsp. Feuerwehr etc.)- Vorbereitung mobiler Maßnahmen sowie der bestehenden Infrastruktur (Bsp. Rückhaltebecken)- Sensibilisierung der Bevölkerung (mit Hilfe der Hochwasserkarten, die bereits auf der Homepage der Stadt Gundelsheim abrufbar sind)- bestehendes Material (Hochwasserkarten, Starkregenrisikomanagement etc.) auch offline und leicht zugänglich im Rathaus veröffentlichen- kommunales Risikomanagement bei kommunaler Infrastruktur (inkl. Festlegung Baugebiete)-			
Zuständigkeit			
Kommune, Bevölkerung, Vereine – Alle			
Ausgangssituation			
Es gibt ein bereits vorliegendes Starkregenrisikomanagement / einen bestehenden Hochwasserschutz, jedoch ist dieser in der breiten Bevölkerung nicht bekannt. Zuständigkeiten und Verantwortungen für den Ernstfall sind den meisten nicht bekannt/ersichtlich/geprobt.			
Zielgruppe			
Alle			

Anhang I: Maßnahmensteckbriefe

Maßnahmen-Nr.	M 4.2	Klimawandelanpassung	2/2
Beteiligte Akteur:innen, Ressourcen			
Verwaltung, Vereine (v.a. Feuerwehr), Privatpersonen			
Erfolgsindikatoren			
<ul style="list-style-type: none">- möglichst wenig Schaden bei Eintreten eines Extremwetterereignisses- Infobeilage im Amtsblatt anlässlich des Hochwassers 2016			
Kosten			
<input checked="" type="checkbox"/> nicht-investiv <input checked="" type="checkbox"/> gering-investiv		<input type="checkbox"/> hoch-investiv, nicht förderfähig <input type="checkbox"/> hoch-investiv, förderfähig	
einzelfallabhängig			
Priorität			
6 Stimmen			
Anmerkungen			
Konkrete Fragestellungen, die gemeinsam beantwortet werden sollten: <ul style="list-style-type: none">- Sind alle Rückhaltebecken intakt?- Sind die Dohle gepflegt?- Sind alle Bachläufe gepflegt?- Wie ist der Stand von Gräben/Vorflutern im Wald?- Gibt es einen konkreten Ablauf bei einem Hochwasser-Notfall? Wissen alle Handelnde über ihre Rolle Bescheid? Funktionieren alle Warnsysteme und Abläufe im Notfall?			

M 5.1 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung

Maßnahmen-Nr.	M 5.1	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung	1/2
Maßnahmentitel			
Klimaschutz-Wettbewerb für Kitas und Schulen			
Ziel			
<p>Wettbewerb für Schulen und Kitas mit verschiedenen Kategorien:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Klimaschutzidee zur eigenen Umsetzung2. Klimaschutzidee für Verwaltung + Gemeinderat3. Energiesparwettbewerb – Wer spart am meisten Energie ein? (Achtung: Keine absoluten Zahlen für die Bewertung heranziehen, da sich die Energiesparpotenziale von Gebäude zu Gebäude stark unterscheiden.) <p>→ Förderung der Umweltbildung, Miteinbeziehung von Kindern und Jugendlichen, Wertschätzung von jungen Klimaschützer:innen</p>			
Umsetzungsschritte			
<ul style="list-style-type: none">- Schulleitungen, Kita-Leitungen, Lehrpersonal und Erzieher:innen miteinbeziehen- Wettbewerb definieren (Kategorien/Aufgabenstellung, Ablauf, Zeitraum) und bewerben (Homepage, Rundmail an Bildungseinrichtungen, Amtsblatt)- Preisvergabe am Ehrenamtsabend- Umsetzung der besten Idee(n) → Wichtig, um zum einen die Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen zu stärken und zum anderen damit der Wettbewerb nicht zum Selbstzweck wird.			
Zuständigkeit			
Verwaltungsspitze, Schulleitungen, Kita-Leitungen			
Ausgangssituation			
Momentan ist kein ähnliches Angebot der Kommune vorhanden.			
Zielgruppe			
primär: Kinder und Jugendliche			
sekundär: Eltern, Großeltern, Familien → Kinder und Jugendliche als Multiplikator:innen!			

Anhang I: Maßnahmensteckbriefe

Maßnahmen-Nr.	M 5.1	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung	2/2
Beteiligte Akteur:innen, Ressourcen			
Lehrpersonal, Erzieher:innen; Energiesparwettbewerb: in Anlehnung an „fifty/fifty-Projekt“ (www.fifty-fifty.eu)			
Erfolgsindikatoren			
Vielzahl der Ideen (nicht: eingesparte kWh Strom, s.o.)			
Kosten			
<input type="checkbox"/> nicht-investiv <input checked="" type="checkbox"/> gering-investiv → sehr gering		<input type="checkbox"/> hoch-investiv, nicht förderfähig <input type="checkbox"/> hoch-investiv, förderfähig	
Priorität			
10 Stimmen			
Anmerkungen			
ergänzende Info-Kampagne: „Klimathema des Monats“, z.B. im Amtsblatt und auf der Homepage. Mögliche Themen:			
<ul style="list-style-type: none"> - saisonales und regionales Einkaufen - ohne Auto mobil - Balkonkraftwerke - Abfallvermeidung - Energiespar-Tipps - Modeindustrie - nachhaltige Ernährung - naturnahe Gärten - Klimagerechtigkeit - Klimawandelfolgen und -anpassung - etc. 			

M 5.2 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung

Maßnahmen-Nr.	M 5.2	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung	1/2
Maßnahmentitel			
Digitale Tausch- und Reparaturbörse			
Ziel			
<p>Geräte werden häufiger verwendet und seltener neu gekauft oder ersetzt, Kleidung wird repariert statt weggeworfen, Menschen können ihre handwerklichen Fähigkeiten einbringen</p> <p>→ Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit → Nebeneffekt: soziale Begegnungen mit anderen Menschen aus der Kommune</p>			
Umsetzungsschritte			
<ul style="list-style-type: none">- Angebote von App-Entwicklern/-Anbietern einholen- mögliche Namen der App: <i>GundeIShare, Nachbar.schafft, Grün.delsheim, Teilen & Gunden</i>- Haushaltsansatz- App-Entwicklung und -Pflege- öffentliche Bewerbung des Angebots			
Zuständigkeit			
Verwaltung (Digitalisierungsbeauftragte:r)			
Ausgangssituation			
<p>Momentan ist kein ähnliches Angebot der Kommune vorhanden. Es gibt diverse private Chat-Gruppen (z.B. eine Flohmarkt-Gruppe auf WhatsApp).</p>			
Zielgruppe			
Bevölkerung			

Anhang I: Maßnahmensteckbriefe

Maßnahmen-Nr.	M 5.2	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung	2/2
Beteiligte Akteur:innen, Ressourcen			
Vereine, Schulen, Kitas als Multiplikatoren; Design / Aufbau der App z.B. in Anlehnung an www.nebenan.de (kommerzieller Anbieter)			
Erfolgsindikatoren			
Anzahl der aktiven App-Nutzer:innen			
Kosten			
<input type="checkbox"/> nicht-investiv <input checked="" type="checkbox"/> gering-investiv		<input type="checkbox"/> hoch-investiv, nicht förderfähig <input type="checkbox"/> hoch-investiv, förderfähig	
Priorität			
8 Stimmen			
Anmerkungen			
ergänzende Info-Kampagne: „Klimathema des Monats“, z.B. in der App, im Amtsblatt und auf der Homepage. Mögliche Themen:			
<ul style="list-style-type: none"> - saisonales und regionales Einkaufen - ohne Auto mobil - Balkonkraftwerke - Abfallvermeidung - Energiespar-Tipps - Modeindustrie - nachhaltige Ernährung - naturnahe Gärten - Klimagerechtigkeit - Klimawandelfolgen und -anpassung - etc. 			

Standardisierter Maßnahmensteckbrief



Maßnahmen zur Reduktion
von Treibhausgasemissionen

Maßnahmenbereich __ : _____

Maßnahmentitel
Ziel
Umsetzungsschritte
Zuständigkeit
Ausgangssituation
Zielgruppe

Beteiligte Akteur:innen, Ressourcen

Erfolgsindikatoren

Kosten

nicht-investiv
 gering-investiv

hoch-investiv, nicht förderfähig
 hoch-investiv, förderfähig

Priorität

Anmerkungen

Tabellarischer Maßnahmenkatalog

lfd. Nr	Maßnahmen-Nr.	Maßnahmentitel	Umsetzungsschritte	Prio	geplante Fertigstellung bis	Zuständigkeit	ungefähre Kosten	Fortschritt	Beschluss erforderlich
Maßnahmenbereich 1: Private Liegenschaften									
									ja/nein
Maßnahmenbereich 2: Klimaneutrale Kommunalverwaltung									
Maßnahmenbereich 3: Nachhaltige Mobilität									
Maßnahmenbereich 4: Klimawandelanpassung									
Maßnahmenbereich 5: Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung									